Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1853)
Heft: 308-309

Artikel: Notizen zur Geschichte der Mathematik und Physik in der Schweiz
Autor: Wolf, R.
Kapitel: XXXI: Johann Baptist Cysat
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318421

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 308 und 309.

R. Wolf, Notizen zur Geschichte der Mathematik und Physik in der Schweiz.

XXXI. Johann Baptist Cysat.

(Vorgetragen den 17. Dez. 1853.)

Im Verhältnisse zu der grossen Menge bedeutender Mathematiker, welche die Schweiz aufzuweisen hat, ist die Anzahl ihrer Astronomen[1]) ziemlich klein; aber doch hat sie wenigstens Einige zu nennen, und unter diesen vor Allen den Luzerner Johann Baptist Cysat, dessen Leben und Wirken ich in Folgendem, Dank mehreren werthvollen Notizen der Herren Ostertag in Luzern und Hidber in Bern, ziemlich genau schildern kann.

Johann Baptist Cysat war das 8te von 14 Kindern des bekannten Stadtschreibers Rennward Cysat in Luzern, und ein Grosssohn des Johann Baptist Cysat (wahrscheinlich eines Cesati aus Mailand), der 1549 das Bürgerrecht in Luzern erwarb[2]). Wahrscheinlich 1586 unter schweren Leiden der Mutter geboren[3]), erhielt Joh. Baptist theils in der Schule am Hof, theils vom Vater den ersten Unterricht. Schon als Knabe zeigte er scharfen

---

[1]) Vergl. pag. 174 der lettres astronomiques von Johann III Bernoulli, und den in Nr. 298 der Mittheilungen abgedruckten Brief Daniel Bernoullis.

[2]) Notizen von Herrn Hidber, der behufs einer Lebensgeschichte des von 1545 — 1614 lebenden, für die Geschichte Luzerns und der Schweiz ausserordentlich wichtigen Stadtschreibers Rennward Cysat, längere Zeit in Luzern die betreffenden Mss. studirte.

[3]) Herr Ostertag gab mir 1588 als Geburtsjahr an; aber verschiedene von Herrn Hidber aufgefundene Notizen sprechen für 1586, womit auch die in der 6ten Anmerkung mitgetheilte Lobrede übereinstimmt, welche Cysat 71 Jahre alt werden lässt.

(Bern. Mittheil. Dezember 1853.)

Verstand, und machte mit grosser Fertigkeit schöne lateinische Gedichte, für welche ihm die vaterländische Geschichte und die Umgegend von Luzern Stoff genug boten; so z. B. besang er Struthahn Winkelried, die Schlacht bei Sempach, etc.[4]) — und namentlich auch 1603 als Studiosus Rhetoricæ das zwischen Wäggis und Fitznau gelegene Bad Lützelau[5]). Im Jahre 1603 oder spätestens 1604 vermochte Rennward Cysat, der ein grosser Gönner der Jesuiten war, ja diese eigentlich in Luzern eingeführt hatte[6]), seinen Sohn, in diesen Orden zu treten. Wo

---

[4]) Notizen, welche mir Herr Ostertag aus Balthasars Manuscripten mittheilte.

[5]) Leopold Cysat nahm 1659 diese Beschreibung von Lützelau in sein bekanntes Buch: Der Vierwaldstättersee (pag. 413—416) auf.

[6]) Vergl. Müllers Schweizergeschichte IX 192, und namentlich folgenden mir von Herrn Hidber mitgetheilten Auszug aus der Historia Collegii Societatis Jesu Lucernensis A. 1657, der als merkwürdiges Actenstück hier ganz abgedruckt werden mag: „Amisimus duos, P. Jo. Baptistam Cissatum et P. Petrum Hugonem, utrumque Lucernatem. Et quidem P. Joh. Bapt. Cissatus filius fuit Renw. Cissati Archigrammatei sen Cancellarii Cantonis Lucernensis, viri optimi atque integerrimi, cui religio istic plurimum, societas omnia debet. Ille primo adventantes arctissime complexus; ille incognitos et primis initiis laborantes consilio, aere et auctoritate, qua potuit, adjuvit; ille peractis difficultatibus a civibus primo et Patriciis ad 20 millia propemodum corrogavit; ille scriptis ad regem catholicum et christianissimum Ducemque Sabaudiæ litteris, 30 circiter millia fundando Collegio impetravit; ille saluberrimo consilio collectam unde quaque summam ita digessit, ut nec perire Societati, nec invidiæ apud malos esse possit; ille filium hunc Johannem Baptistam tanquam constantis amicitiæ pignus, Societati addixit, factisque Landspergæ Spiritualibus Exercitiis, de Societatis Successibus inter Novicios cum Lacrymis perroravit. Reversus deinde Lucernam, constantem erga Societatem affectum ad extremum usque retinuit. Nec discessit a parentis optimi vestigiis P. Jo. Baptista. Absolutis magna laude studiis alterioribus, Indica missio ardenter nec semel petita est; sed præteritus videnque, alios Sociorum in Sinas, alios in Americam navigare, auditus est non semel inter litteratas noctes

jedoch Johann Baptist seine Novizenzeit durchmachte, ist unbekannt, — man weiss bloss, dass er kurze Zeit nach seinem Eintritte Luzern verliess, indem Rennward, der im Ganzen grosse Summen auf die Erziehung seiner Söhne verwandte, in seinem Tagebuche über ihn anmerkt: „Der „ist and frömde zogen den 27. October 1604, mit dem hab

---

infelicitatem suam consciis sideribus quæri, et nempe: iste jam pro Christo sanguinem fundit, ille alter clava percellitur, ego ignavus hic hæreo. Mox versis ad propiora studiis, tanta solertia juventutem Ingoldstadiensem excoluit, ut annos aliquot, quos inter docenda Mathematica illic exegerat, tota ab ejus nutu et consiliis penderet. Jussus postliminio, regere Lucernense Collegium, nec multo post in Hispaniam missus, tanquam ad ejus vota ex propinquo explicanda properavit. Sed inde cum Marchione Aytona regredi jussus et subinde vano interventu iterum ad expeditionem Indicam admissus, iterum rejectus, Collegium Oenipontanum Annos aliquot rexit. Quo tempore cum, turbatis Suecorum eruptione rebus, Sociorum multi Oeniponte receptum quæsivissent, ne quid deesset exulantibus, sedulo decerpta etiam e Capitali sorte summa non modica, adlaboravit. Subinde ad regendum Eystettense Collegium revocatus, nec multo post in patriam remissus, extremos hic annos magna quiete atque omnium consolatione exegit, vix alias extra cubiculum visus, quia, cum persolvendis horis canonicis auram meridianam sub dio captaret, reliquum omne, quod erat temporis, revisendis lambendisque, quos cœperat, laboribus, pari solertia et tranquillitate impendit. Initium laborum fuit *tabula cosmographica*, dedicata ad modum R. Patri Mutio Vitellesco, qua Societatem toto orbe omnibus horis sacrificantem et toto circum orbe sanguine stillantem descripsit. Ex orto deinde anno 1618 infelici Cometa, eundem magna Doctorum approbatione per *Mathemata Astronomica* descripsit. Subinde coelum ipsum periclitari agressus, observationes varias, præsertim per tubos opticos, annis quamplurimis diligenter consignavit. Vastum interea opus cœpit describere *Labores divinæ providentiæ toto orbe per varia sæcula se circumagentis.* Extremam operam explicando *Trium S. S. Magorum itineri ab Oriente ad cunas Bethlehemiticas atque inde in patria atque ex patria Mediolanum, Lucernam, Coloniam* impendit. Qui labores magnis vastisque voluminibus perscripti ab alio nunc extremam et medicam manum expectant. Vixit annos 71. In societati annos 54.“

„ich bisshar gar kein kosten ghebt[7]). Erst im März 1611 finden wir Cysat als Studiosus Theologiæ und Schüler Scheiners auf der Universität Ingolstadt. Er war es nämlich, der Scheiner bei seiner ersten Entdeckung der Sonnenflecken im März 1611 secundirte, — er forderte Scheiner, der zuerst die Sonne durch den Nebel beobachtete, auf, farbige Gläser zu gebrauchen, — er wurde von Scheiner in seinem Prioritätsstreite mit Galilei wegen der Entdeckung der Sonnenflecken als Zeuge angerufen[8]). Wenn man nun auch seither zur Ueberzeugung gekommen ist, dass weder Scheiner noch Galilei diese merkwürdigen Gebilde zuerst sahen, sondern Fabricius und Harriot ihnen zuvorkamen, so ist doch Scheiner das Verdienst geblieben, mit einer seltenen Ausdauer ihre Erscheinung verfolgt zu haben, und die Weise, wie wir den jungen Cysat in der Astronomie debütiren sehen, darf für ihn höchst ehrenvoll genannt werden. Nicht weniger ehrenvoll ist es für Cysat, dass er sich nicht nur mit dem Gebrauche, sondern auch mit der Construction der damals allmälig in wissenschaftliche Anwendung kommenden Fernröhren vertraut machte, wofür sein Vater Rennward ein Zeugniss hinterlassen hat: „Anno 1613 hat man mir anzeigt," schreibt derselbe[9]), „dz mein Ehelicher lieber Sohn Johannes „Baptista Cysat der Jesuiter zu Ingollstadt auch erfaren „sey der Bereitung der Instrumenten oder Roren mit „reinen glesern versetzt, so man perspectiven nempt, „hat mir derselben eines geschickt, hatt ein Ducaten kostet

---

7) Mittheilung von Herrn Hidber.

8) Vergleiche Scheiner, Rosa ursina, Bracciano 1630 fol., Vorrede; Fischer, Geschichte der Physik I 117 und 128; Kästner, Geschichte der Mathematik IV 148.

9) Mittheilung Herrn Ostertags aus der 20 Foliobände starken handschriftlichen Sammlung Rennward Cysats.

„nit für Ine, sonder für die Meister, die alles in ein ander „gericht.“

Nachdem Cysat seine höhern Studien mit grossem Lobe absolvirt hatte, wünschte er sehnlich, eine Mission nach Indien zu erhalten, und konnte es kaum verschmerzen, unthätig in Europa bleiben zu müssen, während andere seiner Studiengenossen bereits in fernen Welttheilen ihr Leben für Christo einsetzen können [10]. Seine Wahl zum Nachfolger seines Lehrers Scheiner auf dem Lehrstuhl der Mathematik in Ingolstadt [11] drängte jedoch bald seine Projecte in den Hintergrund; er erhielt durch dieselbe eine seinen Neigungen ganz angemessene Wirksamkeit, und wusste sich einen grossen Einfluss auf die unter seiner Leitung stehende Jugend zu erwerben [12]. Seine Stellung machte es ihm auch möglich, ferner astronomischen Beobachtungen obzuliegen; namentlich verfolgte er den Ende 1618 und Anfang 1619 sichtbaren Cometen mit solchem Eifer, dass nicht nur die Gelehrten seiner Zeit auf ihn aufmerksam wurden, sondern ihn noch Olbers in einem Briefe, den er am 9. Dezember 1804 an Bessel schrieb, den vorzüglichsten unter den Beobachtern des Cometen von 1618 nannte [13]. Seine Beobachtungen und Schlüsse aus denselben legte er in dem Werke

Mathemata Astronomica de loco, motu, magnitudine, et causis Cometæ qui sub finem Anni 1618 et initium Anni 1619 in cœlo fulsit; ex assiduis legitimisque variorum Phænomenorum observationibus derivata. Auctore Jo. Baptista Cysato, Societatis Jesu Ingol-

---

10) Vergl. die 6te Anmerkung.

11) Scheiner, Rosa ursina, pag. 6.

12) Vergl. die 6te Anmerkung.

13) Briefwechsel zwischen W. Olbers und F. W. Bessel. I 5.

stadii Mathematicæ Professore Ordinario. Ingolstadii 1619. 4°. VI und 80.

nieder, das überall angeführt und ausgezogen wird, wo dieser Comet Behandlung findet [14]), weitaus mehr als alle übrigen zahlreichen Schriften [15]) über denselben. Cysats Beobachtungen des Cometen gehen vom 1. Dezember 1618 bis zum 22. Januar 1619, und geben die Höhe des Cometen, seine Distanzen von einigen Fixsternen, den scheinbaren Durchmesser des Kopfes, und hin und wieder einige sehr brauchbare Alignements. Bessel benutzte 1805 bei seiner parabolischen Berechnung dieses Cometen [16]) 42 Oerter desselben, und von diesen konnte er 31 den Beobachtungen Cysats entnehmen, und nur 11 von Harriot und Snellius zusammen, — die Beobachtungen Cysats reichen einen vollen Monat weiter hinaus als die der übrigen Beobachter. Cysats Reductionen seiner Beobachtungen, seine Berechnungen der Distanz und Grösse des Cometen, etc. sind natürlich sehr unvollkommen. Historisch interessant ist dagegen seine graphische Darstellung des Weltsystems [17]), bei der er natürlich im Allgemeinen als guter Katholik der Tychonischen Anordnung folgt. Nicht nur stellt er in derselben die von Simon Marius einige Jahre zuvor entdeckten 4 Jupitermonde [18]) dar, sondern er

---

[14]) So z. B. werden Cysats Beobachtungen (mehr oder weniger weitläufig) in folgenden Werken besprochen: Kästner, Geschichte der Mathematik IV, 154; Newton, Opuscula, II 51; Scheiner Rosa ursina, pag. 612 und 765; Fischer, Geschichte der Physik I 128; Weidler, Historia Astronomiæ, pag. 448; etc.

[15]) Struve, Librorum in bibliotheca Speculæ Pulcovensis contentorum Catalogus systematicus, zählt 34 Schriften über den Cometen von 1618 auf; Lalande, Bibliographie astronomique, führt sogar über 80 betreffende Schriften auf.

[16]) Bode, Astronomisches Jahrbuch für 1808, pag. 113-122.

[17]) Mathemata Astronomica, pag. 57.

[18]) S. Marius, Mundus Jovialis 1609 detectus. Norimbergæ 1614. 4°.

gibt auch Saturn zwei Monde[19], während sonst allgemein angenommen wird, erst Huyghens habe im März 1655 einen ersten Saturns-Mond entdeckt, und Dominic Cassini A. 1671 einen zweiten[20]. Es waren also Cysat nahe 40 Jahre vor Huyghens 2 Saturnsmonde bekannt und Cysat muss künftig als Entdecker der Saturnmonde genannt werden bis und so lange nicht dargethan werden kann, dass er aus einer fremden Quelle geschöpft hat. Die Cometen lässt zwar Cysat in dieser Darstellung in Kreisen um die Sonne gehen, und zwar den von 844 zwischen Mercur und Venus, den von 1577 innerhalb, den von 1618 ausserhalb der Erde zwischen Venus und Mars, den von 1580 zwischen Mars und Jupiter und den von 390 endlich zwischen Jupiter und Saturn; jedoch fügt er in einem eigenen Abschnitte bei, dass, was den Cometen von 1618 betreffe, seine Beobachtungen sich nicht recht mit einer solchen Kreisbahn reimen wollen, und dass er eher geneigt wäre, diesem Cometen eine geradlinige Bahn zuzuschreiben, — eine Ansicht, die für den damaligen Stand der Cometenkenntniss bemerkenswerth ist. Auch den grossen Schweif des Cometen mass und zeichnete Cysat wiederholt und machte die nicht unwichtige Bemerkung, dass ihm am 7. Dezemb., wo nach Bessels

---

19) In seiner Erklärung der graphischen Darstellung sagt Cysat: „Porro Jovis Sphæra etiam 4 Epicyclos circulos habet prope D, et Saturni duos prope E, quibus perpetuo multis jam annis Planetæ novi 4 circum Jovem, duo circum Saturnum moveri visi sunt, non secus atque Luna circum terram, Maculæ Mercurius et Venus circum Solem.“ — Aus einem 1628 von Remus an Keppler (Epist. pag. 540 und 541) geschriebenen Briefe erfährt man auch, dass sich Cysat häufig mit den Planeten befasste, und ihre scheinbaren Durchmesser bestimmte.

20) Vergl. Humboldt, Cosmos III, 528; John Herschel, Outlines of Astronomy, p. 336; Montucla, Histoire des Mathématiques II, 551; Delambre, histoire de l'astronomie moderne II, 549; etc.

Berechnung die Erde durch die Ebene der Cometenbahn ging, der Schweif nicht wie sonst gekrümmt, sondern gerade erschienen sei[21]. Dass endlich Cysat seine Fernröhren, deren Eines 6 und das Andere sogar 9 oder 10 Fuss Länge hatte[22], zur Betrachtung der physischen Eigenschaften des Cometenkernes anwandte, was nach einstimmigen Berichten der Schriftsteller[23] Niemand vor ihm gethan hatte, ist ebenfalls rühmlich zu erwähnen. Er machte diese Beobachtungen zur Zeit der Erdnähe des Cometen, im Dezember 1618, und fand, dass sich der Kern nach und nach wie in einen Haufen kleiner, von einem matten Lichte umflossener Sterne aufgelöst habe. Zur Verdeutlichung seiner Zeichnungen und Beschreibungen weist er auf einen ähnlichen Anblick, den der Sternhimmel darbiete, nämlich auf die wie auf einer weissen Wolke lagernde Sterngruppe im Schwerdte Orions[24]. Es geht hieraus unzweideutig hervor, dass Cysat den grossen Nebel im Orion, der Galilei und Hevel entging, bereits kannte, dass also fälschlich erzählt wird[25], er seye erst 1656 von Huyghens entdeckt werden, und es muss künftig Cysat auch als Entdecker des Orion-Nebels genannt werden bis und so lange nicht dargethan werden kann,

---

21) Mathemata astronomica, p. 64; Mädler, populäre Astronomie 1841, pag. 328.

22) Mathemata astronomica, p. 72.

23) Siehe unter Anderem die in der 14ten Anmerkung angeführten Schriften.

24) Mathemata astronomica, pag. 75 liest man: „Ceterum huic phænomeno similis stellarum congeries est in firmamento ad ultimam stellam Gladii Orionis, ibi enim cernere est (per Tubum) congestas itidem aliquot stellas angustissimo spatio et circumcirca interque ipsas stellulas instar albæ nubis candidum lumen affusum.“

25) Humboldt, Cosmos III, 316; Herschel, Outlines of Astronomy, pag. 608; etc.

dass er aus einer fremden Quelle geschöpft hat[26]). Huyghens Ehrenkrone bleibt reich genug, wenn ihr auch zwei Edelsteinchen entfallen.

Aus einem Briefe, den Cysat am 23. Februar 1621 aus Ingolstadt an den berühmten Keppler schrieb[27]), geht hervor, dass Keppler ihn kurz zuvor besucht hatte, und sein interessanter Inhalt lässt bedauern, dass es der einzige noch vorhandene Brief Cysats zu sein scheint. Cysat gibt in diesem Briefe namentlich Nachricht von seiner Beobachtung der totalen Mondsfinsterniss vom 9. Dezember 1620. Bald nach dem Anfange der im Ganzen 1^h 32′ dauernden, totalen Finsterniss verschwand der Mond gänzlich und konnte, obschon rings herum die Sterne funkelten, also nicht etwa Wolken den Mond bedeckten, bei einer Stunde gar nicht mehr aufgefunden werden[28]), — eine sehr seltene, in neuerer Zeit nur am 10. Juni 1816 vorgekommene Erscheinung[29]). Später zog sich nach und nach, wie häufig gesehen wird, ein schmutzig rothes Licht[30]) über die Mondscheibe hin, um bald darauf in den Strahlen der Sonne zu erbleichen.

Anno 1624 wurde Cysat als Rector in seine Vaterstadt Luzern zurückversetzt, und man darf wohl, schon im Rückblicke auf sein Wirken in Ingoldstadt, seiner,

---

26) Bessel machte schon in Bode's astronomischem Jahrbuche für 1808, pag. 122 die Bemerkung, dass Cysat den Nebel im Orion gekannt habe, — sie wurde jedoch, wie es scheint, nicht beachtet.

27) Hansch, Epistolæ ad Johannem Kepplerum scriptæ, p. 693—695.

28) Cystats Worte sind; „Statim posteaquam Luna totaliter obscurari cœpit, ita penitus extincta est, ut per mediam fere horam nihil penitus lucis appareret, ita ut etiam studiose quæsita Luna reperiri et a cœlo distingui nullo modo posset; neque nubes Lunam texisse videntur, quia circum Lunam stellæ clare fulserunt.

29) Jahn, Populäre Sternkunde, pag. 176.

30) Vergl. Mittheil. 1848, pag. 146. — Cysat's Bezeichnung der Farbe ist: „lux ex atro et rubro colore mixta.“

wenn auch nur dreijährigen, Leitung der dortigen Schule einen Theil des Flores derselben zuschreiben, welcher den Rath von Luzern etwas später zum Beschlusse vermochte, sie zu einer Hochschule zu erheben, — ein Plan, welcher dann aber von den Jesuiten selbst wieder vereitelt wurde [31]. Auch folgendes Schreiben [32], welches ihm der Rath von Luzern zustellte, als er 1627 nach Spanien beordert wurde, spricht hiefür:

„Wir der Schultheiss und Rath der Statt Lucern in Catholischer Eidtgenossenschaft gelegen thund kundt mengklichem hiemit: Nachdem dann der Wohlwürdig, hochgeleert Geistlich herr Johann Baptista Cysat loblicher Societet Jesu Collegii allhie gewäsner Rector, us Befelch sines Geistlichen Obern sich begibt uff die Reiss nach hispannien, und dann Er besagtem Rectorat die ganze Zytt siner function in allen Treuen vorgestanden, auch sonsten im übrigen sich ruhm- und loblich, sinem Beruf und Stand gemäss, zu wohlgedachts Collegii und unserm besonderm gutten Vergnügen gegen menigklichen verhalten, also das wofern die schuldige Gehorsamme, mit deren Er siner ehrenden Geistlichen Oberkeit bygethan, Ihne nit von uns abgefordert hätte, Wir ingemein Ihne länger allhie wol wünschen mögen. Also haben Wir zu Zügnuss Ihne billig mit gegenwärtiger Commendation begleiten wöllen, die Wir Ihme um mehrer Bekräftigung willen unter unser Statt ufgetrucktem Secret Insiegel bewart geben lassen, uff unser lieben Frowen Verkündigung Tag diss sechszehen hundert Siben und zwenzigsten Jars.“

---

31) Schuler, Thaten und Sitten der Eidgenossen, III 382.

32) Mir von Herrn Ostertag aus Balthasars Materialien zur Lebensgeschichte berühmter Luzerner mitgetheilt.

Diese Reise nach Spanien scheint in Cysat seinen Jugendplan für eine Mission nach Indien neu angeregt zu haben [33]; aber nach kurzem Aufenthalte, den er unter Anderm dazu benutzte, am 26. Dezember 1628 in Barzelona, dessen Polhöhe er auf 41° 30′ bestimmte, eine Sonnenfinsterniss zu beobachten [34], wurde er zurückberufen, und, obschon man ihn dann wirklich einer indischen Mission zutheilte, brachte er es doch nicht bis zur Abreise [35].

Anno 1630 finden wir Cysat wieder in Ingolstadt, wo er am 10. Juni eine Sonnenfinsterniss beobachtete [36]. Dann wurde er als Rector nach Insbruck versetzt, wo sich bald darauf, veranlasst durch das Vordringen der schwedischen Armeen, eine Menge flüchtiger Jesuiten sammelten, zu deren Unterstützung er sich weder Zeit, noch bedeutende Summen aus seinem eigenen Vermögen reuen liess [37]. Doch fand Cysat auch noch in Insbruck hin und wieder ein freies Stündchen, um astronomische Beobachtungen anzustellen. Namentlich gelang es ihm, mit Hülfe seiner Fernröhren, den ersten, von Keppler auf den 7. November 1631 angekündigten Merkurdurchgang zu beobachten [38], — eine Beobachtung, die so vielen Astronomen, welche noch glaubten, Merkur im Sonnenbilde einer dunkeln Kammer wahrnehmen zu können, missglückte, und ausser Cysat nur von Gassendi [39], Quietanus und einem Anonymus in Ingoldstadt (wahrscheinlich einem Schüler Cysat's) glücklich zu Ende geführt wurde.

---

33) Vergl. die 6te Anmerkung.
34) Riccioli, Almagestum novum I, 379.
35) Vergleiche die 6te Anmerkung.
36) Riccioli, Almagestum novum I, 379.
37) Vergleiche die 6te Anmerkung.
38) Montucla, Histoire des Mathématiques II 321.
39) Gassendi, De Mercurio in Sole viso et Venere invisa. Paris 1631. 4°.

Später stand Cysat noch einige Zeit als Rector der Schule in Eichstädt vor, und konnte dann nach Luzern zurückkehren, um dort den Rest seiner Tage in Ruhe zuzubringen. Doch finden wir ihn auch da nicht müssig; nur Mittags verliess er hin und wieder sein Zimmer, um frische Luft zu schöpfen, sonst war er immer mit der Ausarbeitung verschiedener Werke beschäftigt [40], bis er endlich am 3. März 1657 [41], im 71sten Jahre seines Alters, von der Erde abgerufen wurde. Von diesen Werken scheint bloss eine *Tabula Cosmographica versatilis* noch bei seinem Leben erschienen zu sein [42], — nach Escher [43] eine Art von Planiglobium, worauf die Jesuitenhäuser in allen Theilen der Erde angezeichnet sind, und wobei Hauptzweck der Beweis ist, dass jeden Augenblick irgendwo

---

40) Vergleiche die 6te Anmerkung.

41) Mittheiluug von Herrn Ostertag aus Balthasars historischen Aufschriften. Weidler, Historia Astronomiæ, pag. 448.

42) Kästner, Geschichte der Mathematik IV 148.

43) Encyclopädie von Ersch und Gruber, Artikel: Cysat. — Escher führt daselbst auch an, dass man Joh. Bapt. Cysat hin und wieder für den Verfasser der Schrift: Practica Helvetica über der vier Elementen, sieben Planeten, Drachenhaupt und Schwanz, sammt Fixsternen, vielfältigen Stand und Lauf, Conjunctionen, Oppositionen, Quadrangel, Quintil und Sextilscheinen; vom Jahr Christi 1531 — 1660. Augustæ Vindelicorum 1660. 12 S. 4⁰ halte, dass aber diese Schrift nichts Astronomisches enthalte, sondern eine magere Satyre sei; in der beigefügten Landkarte seien die Namen mit versetzten Buchstaben geschrieben, z. B. Nedab für Baden, Celrun für Lucern, etc.; Andere halten Johann Leopold Cysat für den Verfasser. — Ich glaube im Namen Joh. Bapt. Cysats gegen jede Anmuthung der Autorschaft dieses Buches, das ich übrigens nur aus der Beschreibung von Escher kenne, protestiren zu müssen. Seine Arbeiten waren alle, wenn auch theilweise für uns ungeniessbar, ernster Natur, und ich würde kaum zögern jenes Buch als unterschoben zu betrachten, wenn sogar Joh. Bapt. Cysat's Name dasselbe zieren würde.

auf der Erde von einem Jesuiten Messe gelesen werde. Von dem Schicksale und nähern Inhalte zweier andern, sehr dickleibigen Werke: *Labores divinæ providentiæ toto orbe per varia secula se circumagentis*, und *Trium S. S. Magorum itineri ab Oriente ad cunas Bethlehemiticas atque inde in Patria atque ex Patria Mediolanum, Lucernam, Coloniam*, welche Cysat im Manuscript hinterlassen haben soll[44]), habe ich nichts erfahren können.

Wenn nun auch allerdings diese letztern Werke Cysats die Befangenheit damaliger jesuitischer Bildung zeigen, so tragen dagegen seine frühern astronomischen Arbeiten das Gepräge eines vorzüglichen Beobachters und eines hellen Kopfes, der würdig war, ein Zeitgenosse der Keppler, Galiläi, Bürgi, Snellius, Neper und Descartes zu sein, und der das Lob seiner Zeitgenossen verdiente. Ein steinernes Denkmal, nach dem Gebrauche heutiger Zeit, ist ihm nicht zu Theil geworden, — wohl aber, wie seinem berühmten Landsmann Bürgi[45]), durch Riccioli[46]) die Ehre, einem Berge im Monde den Namen zu geben.

---

44) Vergleiche die 6te Anmerkung.

45) Ueber Joost Bürgi vergleiche Mittheil. 1846, pag. 162—166; 1848, pag. 46—52; 1851, pag. 186—187.

46) Almagestum novum I, 205. — Seither ist diese Ehre nach Mädlers grosser Mondkarte, noch den Schweizern: Euler, Lambert, Pictet, Deluc, Bernoulli, Saussure, Oken und Piazzi zu Theil geworden.